

AUSSTELLUNGSPROJEKT

Junge Archäologen und Archäologinnen erforschen Geschichte und Bedeutung einer Freiburger Privatsammlung

Die Archäologische Sammlung der Universität Freiburg ist als Ort der Lehre und des selbständigen Lernens ein wichtiger Bestandteil der Ausbildung am Institut für Archäologische Wissenschaften. Durch ihre enge Einbindung in die Lehre an der Abteilung Klassische Archäologie werden Studierenden hier vielfältige Mitwirkungsmöglichkeiten und Lernerfahrungen angeboten. So übernehmen Studenten nicht nur seit Jahren freiwillig Führungen durch die Sammlung, Aufsichten oder wirken bei der ‚Langen Nacht der Museen in Freiburg‘ mit, sondern arbeiteten auch in Eigenverantwortung an größeren Ausstellungsprojekten mit, zuletzt an der aktuell und noch bis Anfang Juli zu sehenden Ausstellung „Ansichtssache. Antike Skulpturengruppen im Raum“.

Als einzige Einrichtung der Umgebung mit einem Schwerpunkt in der griechisch-römischen Antike ist die Sammlung zudem wiederholt Adressat von privaten Sammlern, die ihre Artefakte dem Museum schenken oder zumindest als Leihgaben dauerhaft zur Verfügung stellen. Diese Objekte werden in der Sammlung zwar fachlich professionell ‚versorgt‘ und im Laufe der Zeit auch wissenschaftlich erfasst, bleiben dabei aber für Studierende und interessierte BesucherInnen oftmals längere Zeit unzugänglich. Seit Ende 2015 bis ins Frühjahr 2017 hinein stiftete ein Freiburger Sammler der Archäologischen Sammlung in mehreren Tranchen seine durch sein gesamtes Leben hindurch zusammengetragene Kollektion von mindestens 1500 Objekten. Es handelt sich um eine Sammlung, die Objekte aus dem ganzen Mittelmeerraum und Mitteleuropa vereint. Solche Schenkungen sind für Archäologen heute nicht mehr nur aus rein wissenschaftlichen Gründen von Interesse; sie beinhalten auch kulturpolitische Aspekte, deren Diskussion im akademischen Studium allenfalls eine kleine Rolle spielt. Zum einen bieten die neuen Objekte ergänzende Einblicke in die Lebenswelt der Antike und können so die Ausbildung an der Universität Freiburg noch vielfältiger gestalten, andererseits aber ist die Entstehung solcher Privatsammlungen oft mit sehr unterschiedlichen Modi der Erwerbung der einzelnen Objekte verbunden.

Die wissenschaftliche Erschließung (Inventarisierung, wissenschaftliche Recherche, Datierung, Erfassung in der Datenbank) mit einer Diskussion über die Rolle solcher Privatsammlungen, die Bedeutung des Kunsthandels und die kulturpolitischen Aspekte des Kulturgutschutzes zu verbinden, stellt den Inhalt des hier durch die Studenten der Klassischen Archäologie beantragten Projektes dar. Die innovative Idee verbindet die wissenschaftliche Grundlagenarbeit mit der Diskussion um den Wert, die Funktion und Bedeutung solcher Objekte in der modernen Gesellschaft des 21. Jahrtausends. Im Rahmen einer von Studenten zu organisierenden Ausstellung im Sommersemester 2018 möchten wir uns mit ausgewählten Objekten der Schenkung und der Geschichte dieser privaten Sammlung auseinandersetzen und die Ergebnisse der universitären und städtischen Öffentlichkeit präsentieren. Das bewusst sehr breit gewählte Spektrum der zu erforschenden Aspekte ermöglicht die Beteiligung von Studierenden sehr unterschiedlicher geisteswissenschaftlicher Disziplinen, vom Institut für Archäologische Wissenschaften über die Altertumswissenschaften, die Kunstgeschichte und verschiedenen Philologien bis hin zur Ethnologie und Anthropologie. Das Projekt wird auf diese Weise Teile der geschenkten Sammlung langfristig für Studium und Lehre

nutzbar und einer breiten Öffentlichkeit in der Ausstellung der Archäologischen Sammlung zugänglich machen.

Antrag für Unterstützung eines studentischen Ausstellungsprojektes

Für die Umsetzung dieses Ausstellungsprojektes sollen aus den beantragten Geldern für Hilfskräfte insgesamt 16 Stellen zur Teilnahme an dem Projekt ausgeschrieben werden. Die Vergütung deckt einen Arbeitsaufwand von geschätzten 200h ab, der damit zu einer zumindest symbolischen Bezahlung aller an dem Projekt beteiligten Personen führen soll (ca. 150€). Die Ausschreibung richtet sich zwar zunächst primär an Studierende der Archäologischen Wissenschaften, soll aber auch Studierende der oben genannten Fachrichtungen ansprechen, die in ihrem aktuellen oder einem ehemaligen Studium Kontakt zu archäologischen Objekten hatten. In den letzten Ausstellungsprojekten hat sich eine solche interdisziplinäre Zusammensetzung als sehr fruchtbar erwiesen.

Das Projekt selbst soll in drei Bereiche aufgeteilt werden:

1. Eine wissenschaftliche Erstbearbeitung der Objekte durch Studenten und die Einordnung in übergreifende Kontexte.
2. Eine Auseinandersetzung mit der Entstehung der Sammlung sowie in einer Diskussionsrunde mit Experten auch mit dem Kunsthandel und Privatsammlungen im Allgemeinen.
3. Didaktische Aufarbeitung der Ergebnisse und Veröffentlichung in Form einer Ausstellung, die der universitären und städtischen Öffentlichkeit zugänglich ist.

Der grundlegende Schritt ist die Aufarbeitung und Vorbereitung der archäologischen Objekte selbst. Aufgrund der Größe der Sammlung (über 1500 Artefakte) sowie der seit der Übergabe unsortierten Lagerung in Kartons in den Depots der Sammlung, sind die Objekte im Moment kurzfristig für Lehre und Forschung nicht greifbar. In selbstorganisierten Arbeitsgruppen à 3–5 Studierenden werden die Materialgruppen und Objektgattungen erstmals wissenschaftlich aufgenommen. Diese Form der Fundbearbeitung bietet einen Einblick in Aspekte des archäologischen Berufslebens, wo die Aufarbeitung von archäologischen Materialien (z. B. in Museen oder auf Ausgrabungen) eine selbstverständliche Tätigkeit bildet. Die Objekte werden in diesem Zusammenhang erfasst und nach wissenschaftlichen Ansprüchen katalogisiert und gelagert.

Der zweite Punkt, der bereits mit der Aufarbeitung der Objekte selbst zusammenhängt, ist eine Auseinandersetzung mit der Entstehung der Privatsammlung. Dies ist insofern von Bedeutung, da Antikenhandel und Besitz antiker Kunstobjekte in jüngster Zeit ein viel diskutiertes Thema sind. Da in Freiburg und Basel Auktionshäuser ansässig sind und Museen in Baden-Württemberg ebenfalls Objekte aus Privatsammlungen oder dem Kunstmarkt erworben haben (z. B. das Badische Landesmuseum in Karlsruhe), möchten wir hierzu eine Diskussionsrunde mit drei Experten organisieren und uns kritisch mit der Materie und den vielfältigen damit zusammenhängenden Aspekten auseinandersetzen (Rechtslage, Sammlungsethik etc.) und die Sammlung in die aktuelle Diskussion einordnen.

Die Ergebnisse der ersten beiden Arbeitsschritte sollen dann didaktisch aufgearbeitet und in Form einer selbst konzipierten Ausstellung der Freiburger Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Hierbei sollen verschiedene Formen der Präsentation und Darstellung erprobt und ein eigenes Konzept zur Darstellung des Projektes entwickelt werden

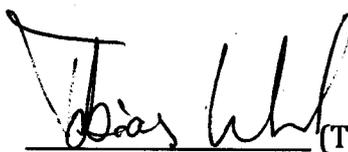
Dieser Antrag ist selbstverständlich bereits mit dem für die Archäologische Sammlung zuständigen Archäologen und Kurator, Dr. Jens-Arne Dickmann abgestimmt worden. Herr Dickmann hat uns zugesagt, das Projekt in all seinen Arbeitsschritten wissenschaftlich zu begleiten und uns in didaktischer und museologischer Hinsicht beratend zur Seite zu stehen. So werden die Recherche und wissenschaftliche Erschließung ebenso wie die Erfassung in Datensätzen in seinem Beisein erfolgen und gegebenenfalls durch angeleitet werden. Sowohl der Zugang zu den Objekten wie zu Vitrinen und Gerätschaften für den Aufbau der Ausstellung werden uns im Rahmen noch zu treffender Absprachen gewährt werden.

Finanzplanung

		Gesamt
Mittel für Hilfskräfte (B. A.)	100h	1471,49
Mittel für Hilfskräfte (M. A.)	100h	1712,64
Reisekosten für die drei externen Teilnehmer an der Diskussionsrunde	150€	450€
Aufwandsvergütung der externen Teilnehmer	100€	360€
Abendessen mit den externen Teilnehmern der Diskussionsrunde		150€
Kosten für Flyer, Plakate und Broschüren		350€
Materialkosten (Filz, Kartons, Vitrinenschilder, etc.)		100€
Kosten für neue Aufbewahrungsmöglichkeiten		750€
GESAMT		5344,13€

Der Antrag ist als **Innovation** zu werten.

Für die Fachschaft Klassische Archäologie

 (Tobias Wild)

Freiburg, 14. Juni 2016

